

**Cyberabwehr** Ein Vorstoss aus der FDP fordert eine Abteilung bei der Armee für den Kampf gegen Hacker.

Inland Seite 5

**Katastrophe** Nach dem Hochhausbrand in London wird Kritik am mangelnden Brandschutz laut.

Tag zu Tag Seite 12

**Bachgesellschaft Christoph G. Froehlich** hat 70 Jahre Schaffhauser Bachfest in einem Buch aufgearbeitet.

Region Seite 14

# Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861



## Sport

### Sieger Pozzovivo ist auch Leader

**LA PUNT** Bevor die Tour de Suisse nach Schaffhausen kommt, ist sie noch in den Alpen unterwegs. Die gestrige Königsetappe über den San Bernardino und den Albula ins Engadin entschied der Italiener Domenico Pozzovivo für sich, der auch das Leadertrikot übernahm. Heute geht es hoch hinauf zum Tiefenbachgletscher ob Sölden.

Seite 20

## Region

### Überraschungen bei der KSS

**SCHAFFHAUSEN** Die Machbarkeit eines Abrisses und eines Neubaus des KSS-Hauptgebäudes will die städtische Baukommission prüfen – dies wurde gestern an der Genossenschafterversammlung des Sport- und Freizeitparks bekannt. Neben Sanierungen steht jetzt die umfassende Modernisierung des Parks ab 2020 zur Debatte.

Seite 15

## Wirtschaft

### SNB hält an Negativzinsen fest

**ZÜRICH** Die Schweizerische Nationalbank (SNB) rüttelt nicht an ihrem geldpolitischen Regime: Banken müssen für Sichteinlagen bei der SNB weiterhin 0,75 Prozent Negativzinsen bezahlen. Die Nationalbank bleibt auch weiterhin bei Bedarf am Devisenmarkt aktiv. Die Leitzinsen liegen weiterhin bei -1,25 bis -0,25 Prozent.

Seite 7

## Gsaat isch gsaat

«Sie. Hat. Ein. Geständnis abgelegt.»

**Peter Sticher** Staatsanwalt, hält mit Nachdruck daran fest, dass im Fall Hemmental die Beschuldigte ihren Vater umgebracht hat.

## Verteidigung: «Sie hat ihren Vater nicht ermordet»

**Im Fall Hemmental** hat gestern die Verteidigung ihre Sicht der Dinge dargelegt. Sie hat die Mutter beschuldigt – und die Ermittlung kritisiert.

VON ZENO GEISSELER

**SCHAFFHAUSEN** Hat eine junge Frau in Hemmental ihren Vater ermordet? Oder war sie an der Tat gar nicht beteiligt? Um diese Gegensätze dreht sich eine Verhandlung vor Kantonsgericht zu einem der blutigsten Kriminalfälle des Kantons der letzten Jahre. Nach-

dem die Staatsanwaltschaft am Mittwoch ihre Sicht der Dinge dargelegt hatte, war es gestern an der Verteidigung, auf die Vorwürfe zu reagieren.

### «Beweis für Vatermord fehlt»

Für Verteidiger Christoph Storrer ist klar: Seine Mandantin hat die Tat nicht begangen. «Sie hat ihren Vater nicht getötet! Der Beweis für den Vatermord ist nicht erbracht», sagte er. Dabei geht es um die Frage, wer dem Vater 49-mal in Hals und Nacken stach. Staatsanwalt Peter Sticher argumentiert, dass die junge Frau mit ihrem Ehemann auf den Vater eingestochen habe – er von vorne, sie von hinten. Die Verteidigung hingegen ist der Ansicht,

dass der Ehemann der Beschuldigten allein gehandelt habe. Er, und nur er habe auf den Vater eingestochen. Zudem sei die Mutter mit einem Messer auf ihren Schwiegersohn losgegangen. Im Wesentlichen hätten sich die beiden Männer aber gegenseitig umgebracht.

Der Verteidiger fordert, die 27-Jährige sei vom Vorwurf des Mordes freizusprechen. Zu bestrafen, mit einer bedingten Strafe, sei sie nur für kleinere Delikte, etwa für Gewalt und Tätlichkeiten gegen eine Polizistin. Im Übrigen kritisierte die Verteidigung die Ermittlung. Spuren seien nicht ausgewertet worden, und es seien sogar zwei Tatwaffen verschwunden.

Mehr auf Seite 13

## Modernes Konzept Pläne für ein neues Museum in Rheinau vorgestellt



**Das junge Team** von imRaum stellte am Mittwochabend erstmals öffentlich das vierteilige Konzept für das geplante Museum im Abtgebäude und auf dem Aussen- gelände der Klosterinsel Rheinau vor. Das Museum widmet sich vor allem in getrennten Räumen der Geschichte des Klosters und der Psychiatrie im Kanton Zürich, es ist

im Dachgeschoss eine kindgerechte «Klosterbibliothek» und ein fiktives «Institut für Seelenforschung». Entlang baulicher Spuren können Besucher mit einem Schlüssel einzelne Räume (Bild) des Klosters öffnen und auf eigene Faust erkunden.

Visualisierung groenlandbase1

Mehr auf Seite 19

## Nachfolge Burkhalter

### Für die FDP gilt: Hauptsache aus der lateinischen Schweiz

**BERN** Die FDP hat gestern, einen Tag nach der überraschenden Rücktrittsan- kündigung ihres Bundesrates Didier Burkhalter, dargelegt, wie sie sich das weitere Vorgehen vorstellt. Bis zum 11. August können nun die Kantonalpar- teien Vorschläge einreichen. Für die Parteispitze ist klar, dass die FDP An- spruch auf zwei Sitze hat und dass diese zwei Sitze einem Kandidaten aus der latei- nischen Schweiz gehöre. Der derzeit am heissesten gehandelte Kandidat ist Fraktionschef Ignazio Cassis. Bis im Juli will er sich entscheiden, ob er tat- sächlich kandidieren will, nachdem er am Mittwoch erklärt hat, er sei grund- sätzlich interessiert. Die SP bläst allerd- ings bereits zum Gegenangriff: Dass Cassis sich gegen die Rentenreform einsetzt, schmeckt den Sozialdemokra- ten gar nicht. Mit der Fokussierung auf Kandidaten aus der lateinischen Schweiz sinken die Chancen für die Ost- schweiz rapide, dass ihre bundesrats- lose Zeit bald enden könnte. Und damit rückt auch der erste Bundesrat aus dem Kanton Schaffhausen wieder in weite Ferne. Dieses Mal dürfte die Musik in der französischen oder der italieni- schen Schweiz spielen. (sk)

Mehr auf den Seiten 2 und 3

## Kapitalerhöhung

### Debatte um Etawatt noch nicht beendet

**SCHAFFHAUSEN** Die Debatte des Grossen Stadtrats über die Kapitalerhöhung bei der Etawatt, einem Energiedienst- leistungsunternehmen, schwelt weiter. Das Parlament hatte einem Kredit von 1,8 Millionen Franken zugestimmt. Von rechts aber kam heftige Kritik: Die Vorlage sei unsauber ausgearbeitet worden, sagt etwa SVP-Grossstadtrat Hermann Schlatter. Man habe zudem eine Volksabstimmung umschifft, in- dem man den Kredit unter zwei Millio- nen Franken gehalten habe. Dieser Vor- wurf sei haltlos, entgegnet indes die Verwaltungsräte der Etawatt. Der Kre- ditrahmen basiere auf dem Bedarf für anstehende Projekte. (dmu)

Mehr auf Seite 13

## Polizeieinsatz im Bachschulhaus

Ein wegen Drohungen suspendierter Schüler tauchte gestern bei der Schule auf.

**SCHAFFHAUSEN** Eine Lehrperson des Bachschulhauses alarmierte gestern Nachmittag die Polizei. Ein 17-jähriger mazedonischer Schüler, der wegen Drohungen und «unangemessenen Verhaltens» suspendiert ist (die SN berichteten), tauchte gestern kurz vor 15 Uhr bei der Schule auf – obwohl er das Areal nicht mehr betreten darf. Er habe die Schule beschimpft und sich laut und aggressiv verhalten, teilte die Stadt gestern Abend mit. Die Lehrer-

schaft habe ihn aufgefordert, das Schulgelände zu verlassen, und die Schüler angewiesen, in den Klassenzimmern zu bleiben. Das Schulhaus sei sicherheitshalber abgeschlossen worden. Als die Polizei wenige Minuten später bei der Schule eintraf, war der Schüler bereits auf dem Heimweg, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Man konnte Entwarnung geben.

Der Schüler sei nicht bewaffnet ge- wesen, aber weil die Situation zunächst

unberechenbar gewesen sei, hätten die Lehrer richtigerweise die Polizei geru- fen. Stadtrat Raphaël Rohner, Stadt- schulratspräsidentin Katrin Huber und der zuständige Stadtschulrat Ernst Sulzberger seien wenige Minuten nach den Vorfällen vor Ort gewesen.

Der ehemalige Schüler befindet sich bis zum Ende des Schuljahres in der Nachbetreuung der Time-out- Klasse und erhält zusätzlich privaten Unterricht. (r.)

ANZEIGE

...und die Fenster sind von Kunz.

**KUNZ**

Fensterfabrik AG  
8240 Thayngen  
Telefon 052 645 03 03  
www.kunzfenster.ch

MANAGEMENTSYSTEM  
ISO 9001  
14001  
SWISS

ANZEIGE

**AMMONIT IN BERINGEN**  
5 TERRASSENHÄUSER

Bezug Mitte 2018

**ZU VERKAUFEN**  
4,5 Zimmer, BGF 197m<sup>2</sup>,  
Terrassen 53-110m<sup>2</sup>, Keller 20m<sup>2</sup>,  
CHF 920'000.00, letzte Wohnung A1443245

**HOUSE & MORE**  
REAL ESTATE  
+41 (0) 848 03 03 80\*  
www.house-more.ch

**MINERGIE**





# Meilenstein fürs Museum in Rheinau

**Nach knapp zwei Jahren** Arbeit ist das mit Lotteriefondsgeldern erarbeitete Museumskonzept in Rheinau fast fertig. Die Museologen präsentierten ein mutiges, interaktives Konzept.

VON **MARK GASSER**

**RHEINAU** «Es ist ein super Konzept – auch wenn es nicht ganz billig ist», hatte IG-Präsident Daniel Grob angekündigt. Am Mittwochabend stellte das junge Team von imRaum zum ersten Mal das vierteilige Konzept fürs Museum öffentlich vor. Nach der Jahresversammlung der IG Museum Rheinau (siehe Kasten) strömten über 60 Personen in die Mehrzweckhalle, um mehr zu erfahren.

Sie hätten mit Leuten vor Ort, mit kantonalen Stellen und mit Tourismusorganisationen gesprochen in ihrem Versuch «auszuloten, wo die Stärken und Schwächen der Insel liegen», erklärte Thomas Rorato vom vierköpfigen Team der Museumsmacher imRaum. Eine erste Erkenntnis sei gewesen, dass es sich lohne, die Insel als Ganzes zu vermarkten «als Ort der Inspiration und der Idylle». Die Geschichte der Klosterinsel soll so zwar einerseits in den Räumen des Abtgebäudes vermittelt werden, andererseits aber auch schauplatzorientiert und dezentral sein.

Vom Kurzbesucher in der Gruppe bis zur länger verweilenden Individualbesucherin soll das Museumskonzept allen Zielgruppen Angebote machen. Den Kurzbesucher erwartet auf dem Erdgeschoss des Abtraktes eine zehnmütige multimediale Pre-Show, welche Objektpräsentationen – etwa eine Klosterinsel in miniature – und filmische Einspielungen zusammenführt. Dabei wird die Siedlungsgeschichte thematisiert von den Kelten über den Bau des Klosters im 8. Jahrhundert bis zur Umnutzung zur Klinik 1867 bis 2000.



Im Erdgeschoss des Museums ist nebst Kasse und Shop eine zehnmütige Einleitung ins Thema Klosterinsel geplant. Bild: zvg

Vertiefend widmet sich das in Zusammenarbeit mit Szenografen der Firma groenlandbasel erarbeitete Museum im 1. und 2. Obergeschoss dann getrennt der Kloster- und der Psychiatriegeschichte. Entlang baulicher Spuren können Besucher mit einem Schlüssel einzelne Räume öffnen und auf eigene Faust erkunden – Höhepunkte sind die Abtkapelle und der prunkvolle Abtsaal. Objekte und Inszenierungen erwecken einzelne Kapitel der Klostergeschichte zum Leben. Ein zweiter Teil der Museumsräume ist der Psychiatriegeschichte gewidmet – und damit: der sich wandelnden Analyse der menschlichen Psyche vom Mittelalter über die Aufklärung bis in die Moderne. Besonders im Fokus stehen sollen die letzten 150 Jahre im Kontext der Entwicklungen in Rheinau. Gezeigt werden soll hier ein Konvolut aus 800

künstlerischen Arbeiten psychisch kranker Patienten aus der kantonalen Sammlung.

## Seelenheil und Klosterbibliothek

Etwas stärker entrückt von der Realität ist in Zusammenarbeit mit dem Regisseur und Szenografen Dominic Huber im Dachstock des Gebäudes ein in zwölf Kammern unterteiltes Institut für Seelenforschung geplant: Hier begegnet man interaktiv zwölf zeitgenössischen Positionen zur Seele – vom Beichtvater über die Neurologin bis zum Psychotherapeuten – und wird zum «Nachdenken über die Seele» angeregt, was auch in der Tradition der Klostergeschichte steht.

Nicht minder verspielt zeigten sich die Museologen bei der Präsentation einer nicht näher erläuterten Klosterbibliothek für das Dachgeschoss: ein

grosser verwinkelter, verwunschener Leseraum, in dem Familien spielerisch die Inselgeschichte kennenlernen.

Auch die Aussenräume, die sich besonders für Führungen anbieten, werden genutzt: Inselspaziergänge und Angebote für Familien ergänzen die Vermittlung der Klostergeschichte. An zehn Stelen wird die Baugeschichte in Bild und Text vorgestellt. Mithilfe von fest installierten Guckern können alte Aufnahmen mit der aktuellen Situation verglichen werden. Ein Hörspiel soll auch einen Kloster-Krimi erzählen.

## Kanton muss Umbau bewilligen

Um die erhoffte jährliche Besucherzahl von 15 000 zu erreichen, soll der Museumsbetrieb vom 1. April bis 31. Oktober dienstags bis sonntags geöffnet sein, im Winterhalbjahr am Wochenende. Das dreiköpfige Museumsteam

## IG Museum Junger Verein sucht möglichst schnell viele Mitglieder

**RHEINAU** Daniel Grob, Präsident des Vereins IG Museum Rheinau, hatte an der dritten Jahresversammlung vor 30 Mitgliedern Erfreuliches zu berichten: Dem Verein sind 58 Neumitglieder beigetreten, dieser zählt nun 153 (davon 10 Kollektivmitglieder). Grobs ambitioniertes Ziel ist es, bis zur Museumseröffnung bei 600 bis 1000 Mitgliedern anzukommen. Denn im nächsten Jahr wird das Projekt weitere 108 000 Franken verschlingen, womit die 250 000 Franken aus dem Lotteriefonds aufgebraucht sein werden. «Dann sind wir ein ganz normaler Verein mit kleinem Vermögen», so Grob. Dieses wird mit 33 800 Franken budgetiert. Dennoch war das Defizit mit 134 000 Franken geringer als die erwarteten 165 700 Franken. Der Budgetposten Kommunikation wurde auf Antrag von 9000 auf 15 000 Franken erhöht, um die Bekanntmachung des Projekts zu intensivieren. (M. G.)

soll ein Freiwilligenpool ergänzen. Das Detailkonzept soll nun bis im August abgeschlossen sein. Die Bauplanung soll 2018 starten, um das Museum bis 2020 oder 2021 zu realisieren. Mit der Detailplanung rücken auch Finanzierungsfragen ins Zentrum: «Jetzt müssen wir noch den Kanton vom Projekt überzeugen», so Grob. Dieser wird den Umbaukredit – wohl über zehn Millionen Franken – und die Deckung des Betriebsdefizits genehmigen müssen.

Der Tenor in Rheinau war positiv: Die Zuhörer lobten das mutige Konzept. Details gaben Anlass zu Fragen: Wie will man wiederkehrende Inselbesucher anlocken? Wie oft werden Ausstellungen ersetzt? Dazu meinte Grob, dass der Fundus an historischen Objekten gross sei. Alle paar Jahre müssten diese wohl ausgetauscht werden. «Es darf nicht allzu statisch werden.»

## Journal

### Suche nach Finanzverwalter in Trüllikon schwieriger als gedacht

**TRÜLLIKON** Die Gemeinde Trüllikon sucht dringend einen Finanz- und Steuersekretär. Wie ausgetrocknet der Markt jedoch ist, illustrieren die Bemühungen der Gemeinde um Nachfolger des bisherigen Steuersekretärs, der sich beruflich weiterentwickeln will. Zwar hätten sich auf ein Inserat, das auf Jobportalen geschaltet wurde, acht Kandidaten gemeldet. Aber von den Bewerbungen «konnten wir anderthalb gebrauchen», sagte Gemeindepräsident Thomas Gmür jüngst an der Gemeindeversammlung. Der aussichtsreichste Kandidat habe sich nicht mehr gemeldet. Nun sei ein zweites Inserat in Absprache mit einem Fachmann publiziert worden. Mit einer Sachbearbeiterin und mit dem «Zumieten eines Springers» werde die Lücke notfalls überbrückt. «Hoffen wir, es melden sich jetzt Heerscharen.»

### Kommission will in Benken über Endlagerverfahren berichten

**BENKEN** Eine im vergangenen Herbst angekündigte Bildung einer Kommission in Benken zwecks Informationen der Bevölkerung über das laufende Endlagerverfahren ist vollständig besetzt. Nebst der Delegation des Gemeinderates mit Beatrice Salce und Markus Bühler gehören aus der Bevölkerung Ueli Studer, Willi Vogel und Beat Gnädinger dieser Kommission an. Bereits im am 25. September wird diese Kommission zur ersten Informationsversammlung einladen. Geplant sind jeweils zwei Veranstaltungen pro Jahr, um umfassend über alles rund um dieses Tiefenlager zu informieren.

## Kulturvereine im Bezirk rücken näher zusammen

**Die Kulturvereine** im Bezirk haben sich zum jährlichen Austausch getroffen. Treffpunkt war der Schlosspark in Andelfingen, der Jubiläum feiert.

**ANDELFINGEN** Die vom Verkehrsverein Andelfingen und von ProWeinland jährlich organisierte Zusammenkunft der Kulturvereine im Bezirk fand für einmal unter freiem Himmel beim Schloss in Andelfingen statt. Das passte zu den Themen des Treffens: Der Schlosspark feiert 2017 sein 200-Jahr-Jubiläum, ausserdem beginnt bald die von ProWeinland angestossene Landart-Ausstellung naTHURart am Ufer der Thur.

Rund 25 Personen, die sich alle mit der Kultur im Weinland befassen, lauschten zuerst den Informationen von Schlossgärtner Christian Rügsegger über den wunderschön angelegten Schlosspark. In seinem Küchenkräutergarten meinte Rügsegger auch stolz: «Diese Kräuter muss man einfach berühren! Deren Duft wird dann noch intensiver.» Am 23. Juli 2017 wird der Geburtstag des Schlossgartens mit einer einfachen und ruhigen Feier begangen.

### Zukunft von Schloss und Park

Ueli Frauenfelder als Präsident der Stiftung Schloss Andelfingen konnte in seinem kurzen geschichtlichen Rückblick beruhigt mitteilen, dass die Zukunft von Schloss und Park gesichert sei. Als Ende 1990 feststand, dass das Altersheim aus dem Schloss ausziehen würde, machte man sich daran, die Bau-

ten und den Park in eine Stiftung zu überführen, welche die seinerzeit von Alfred und Eugénie Baur-Duret der Gemeinde geschenkte Liegenschaft gemeinsam dem Park in ihrem historischen Bestand erhalten, nutzen und der Öffentlichkeit zuführen soll.

### «naTHURart war kein Selbstläufer»

Mit einiger Erleichterung konnte Hannes Huggel von ProWeinland als Projektleiter beruhigt feststellen, dass mit Blick auf die «naTHURart 2017» alles im grünen Bereich ist. Die informative Website www.nathurart.ch ist seit geraumer Zeit online, das Projektteam ist bereit, die Finanzierung gesichert, die Bewilligungen erteilt, die Vorbereitungsarbeiten in der Endphase. Speziell kam er auf das durchgeführte Crowdfunding zu sprechen, das schliesslich fast 19 000 Franken netto einbrachte. Er betonte dabei, dass ein solches Crowdfunding zwar sehr erfolgreich sein könne, aber keineswegs ein Selbstläufer sei. «Hunderte von E-Mails wurden verschickt, Hunderte von Telefonanrufen getätigt, bis das Geld beisammen war.»

Felix Juchler, der Koordinator des Anlasses, ist überzeugt, dass «die Kulturvereine im Bezirk näher zusammenrücken». Nicht nur haben sie vereinbart, gegenseitig die Jahresprogramme auszutauschen und sich zudem gegenseitig zu den Veranstaltungen einzuladen. Die Anwesenden schienen auch zu begreifen, dass dank enger Zusammenarbeit beim Kanton immer wieder ein paar Franken Unterstützung Erfolg versprechend beantragt werden können. (r.)

## Waltalingen bereitet sich auf den Schicksalstag vor

**Die Abstimmung** über eine Gemeindefusion im Stammertal und der Überschuss der Schulgemeinde gaben an der Gemeindeversammlung zu reden.

VON **ROLAND MÜLLER**

**WALTALINGEN** 39 Stimmberechtigte suchten am Donnerstagabend die Gemeindeversammlung von Waltalingen. Einziges offizielles Traktandum war die Jahresrechnung 2016. Sie weist den Makel auf, dass die Politische Gemeinde als Folge des Überschusses der Schulgemeinde Stammertal von 1,1 Millionen Franken anteilmässig 25 Prozent oder 276 000 Franken abschreiben muss und wegen des daraus resultierenden Ertragsüberschusses den gesamten, vom Kanton zugesprochenen individuellen Sonderlastenausgleich (Isola) von 485 000 Franken zurückerstatten muss (die SN berichten). Die Rechnung schliesst nun mit einem Aufwandüberschuss von 247 000 Franken. Da aber gleichzeitig eine Neubewertung des Finanzvermögens vorgenommen wurde, welches nun rein buchhalterisch um 466 000 Franken steigt, nimmt auch das Eigenkapital um 219 000 Franken zu. Der Präsident der Rechnungsprüfungskommission, Adrian Stahel, sprach bezüglich des grossen Überschusses der Schule von einer «unschönen Situation». Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass der Schulsteuerfuss weiter sinkt.

Nach Abschluss der eigentlichen Versammlung nahm die Diskussion zum Thema Gemeindefusion im Stammertal nochmals richtig Fahrt auf. «Der 24. September wird ein Schicksalstag», sagte Gemeindepräsident Martin Zuber. «Das Herz in mir spricht gegen eine Fusion. Doch der Verstand sagt mir, dass ich der Fusion zustimmen muss.»

Zuber zeigte sich überzeugt, dass man auch nach einer Fusion mit 2800 Einwohnern eine Kleingemeinde bleibe, in der jeder jeden kenne. Bezüglich der damit auch angestrebten Einheitsgemeinde verwies er darauf, dass diese insbesondere bei den Liegenschaften und bei der Finanzplanung etwas bringe. Bezüglich den vom Kanton in Aussicht gestellten Geldern von über 7,5 Millionen Franken machte Zuber aber deutlich, dass dieses Geld nicht nur allein für die Entschuldung eingesetzt werden könne, sondern auch für die Finanzierung der neuen notwendigen Infrastrukturen eingesetzt werden müsse.

### Einen Plan B in der Tasche

Leise Kritik übte Zuber an den beiden anderen Talgemeinden, welche für ihre negative Haltung zur Fusion keine Gründe genannt haben. Bereits hat der Gemeinderat auch einen Plan B in der Tasche. Sollte die Fusion scheitern, so wird die Behörde im kommenden März in Klausur gehen und alle Finanzposten auf ihre Notwendigkeit und ihre Zweckmässigkeit hinterfragen. Die Budgetplanung soll dabei mit und ohne Isola erfolgen.